

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau.

Spieler J., Prof. Dr.: Erziehungsschwierige richtig an die Hand nehmen. Heft 3 der Schriftenreihe „Bedrohte Jugend — Drohende Jugend“. 40 S., Fr. 1.20. Verlag des Instituts für Heilpädagogik, Luzern. 1938. — Aus dem Inhalt: Nicht immer schimpfen; Ermutigen, nicht niederschmettern; Was man davon hat, wenn man Kinder bewundert; Lassen wir Kinder Kinder sein; Walter ist nicht; Suchen wir Kinder und Jugendliche von ihrem Standpunkt aus zu verstehen; Nicht immer drohen; Gebiete und verbiete wenig; Buben- und Mädchenstreichen richtig begegnen; Laute und stille Fragen wahrheitsgetreu beantworten; Nichts Unmögliches verlangen; Unterlasse alle Vergleiche; Kritisire immer positiv; Auf Schwierigkeiten vorbereiten, aber nicht bange machen; Absolute Ruhe bewahren; Geneigt machen; Durch Güte bezwingen; Nicht nur urteilen, sondern erziehen; Ich glaube an dich; Etwas leisten und etwas sein lassen; Gib Verantwortung; Vorbeugen ist besser als heilen; Erziehungsgesinnung; Sei etwas; Mütter sind das Schicksal. In diesen ganz praktisch gesehenen Kapiteln legt der Verfasser seine reiche Erfahrung aus Erziehungsberatungsstellen nieder. Es sind ganz praktische, lebensnahe Anweisungen, wie Väter und Mütter, Lehrer und Erzieher Kinder und Jugendliche an die Hand nehmen sollen, damit sie Schwierigkeiten, wie sie täglich in jeder Erziehungsstube vorkommen, meistern können. Eine Schrift aus der Praxis des Erziehungsberaters für die Praxis der Eltern und Lehrer.

Erika Bebie-Wintsch: Die Bewegung als Unterrichtshilfe in Rechnen und Geometrie. 1. bis 6. Schuljahr. Mit 31 Unterrichtsbildern aus dem Atelier von E. Labhart, Zürich. Erschienen im Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. — Eine Unterrichtsmethode ist dann — und nur dann als gut zu bezeichnen, wenn sie, abgesehen von der bestmöglichen Erreichung des Lehrziels, der Natur des Kindes Rechnung trägt, d. h. dessen natürliche Bedürfnisse berücksichtigt und in den Lernvorgang mit einbezogen. Entweder ergreift der Unterricht das Kind ganz und reißt es hin, oder dann wird er zu einem halbverlorenen Sichabmühen: Ein schlechter Unterricht.

Eines der elementarsten und dringendsten Bedürfnisse des Kindes hat der Unterricht bis heute sozusagen unberücksichtigt gelassen: das Bewegungsbedürfnis. Es gehört mit in das düstere Kapitel über die Vergottung der Intelligenz, mit welcher einhergeht die Mißachtung der Seele, daß wir es fertig brächten, das Kind vom ersten Schuljahr an in fesselnde Schulbänke hinein zu zwängen, das Kind, das doch nur dann ganz Kind ist, wenn es sich bewegen kann. Und welche Mühe kostete es uns, die immer wieder aufzuckenden, sich befreien wollenden Glieder zu bannen. Wir erzogen damit nicht einmal, wir unterdrückten nur! Und darum fühlte das

Kind sich in der Schule nicht wohl. Sein eigentliches Leben lebte es in der Pause und nach 4 Uhr.

Der Unterricht in der Schule von morgen muß bewegt sein! Das lange, ungesunde, zu geistiger Trägheit führende Sitzen muß einem frohen, sinnvollen Bewegtsein weichen. Bewegungsfreude soll nicht mehr Lernstörung, sondern — so wie es von der Natur gewollt ist — Lernantrieb sein.

Frau Bebie, die Begründerin des Bewegungsprinzips, liegt in der kurzen theoretischen Einführung ihres 82 Seiten umfassenden Werkes die Grundgedanken zu ihrer Unterrichtsmethode dar. Im zweiten Teil folgt eine Menge trefflicher Unterrichtsbeispiele mit Bildern aus den Fächern Rechnen und Geometrie.

Allen, die sich um das Wohl der Kinder und um die Leistungsfähigkeit der Schule bemühen, sei die vorliegende, von ärztlicher und pädagogischer Seite glänzend begutachtete Schrift zum eingehenden Studium bestens empfohlen.

H. Roth.

H. J. Moser: Tönende Volksaltertümer. Max Hesses Verlag, Berlin. 350 Seiten mit zahlreichen Bildern und Hunderten von Melodien. In Ganzleinen gebunden RM. 7.25. — Hier liegt eine Quellensammlung musikalischer Volkskunde vor uns, die uns ob ihrer Reichhaltigkeit in Erstaunen versetzt. Die Darstellung des ganzen Materials ist ebenso fesselnd wie zuverlässig und zeugt von überragender Beherrschung der fast unübersehbaren musicalischen und volkskundlichen Literatur, die zudem nie auch nur annähernd so bunt, reich und vollständig beisammen war. Wir können am ehesten einen Begriff dieses einzigartigen Werkes geben, wenn wir auf den Inhalt hinweisen. Aus der Brauchtumsmusik lernen wir Straßen- und Marktrufe, alte Nachtwächterlieder, Turmsignale und Stadtpfeiffermärsche kennen, hören von Scherzverschen auf Glockengeläute, lernen uralte Alphornstücke kennen, Posthornsignale und Landsknechtmärsche, Militär- und Jägerwahrzeichen, Alpenbetriebe, Hirtenmusik, Pilz- und Beerensammlerrufe, Arbeitsrufe der Holzfäller, Lieder von Fischern und Schiffern, Bergleuten und Bauern, von Jägern und Wildschützern, Kriegern und Soldaten, Fuhrleuten und Studenten, alle Handwerke kommen mit ihren Zunftliedern und musikbegleiteten, oft wunderlich alten Zunftgebräuchen. Nach diesem ersten Abschnitt „Durchs Volk“ folgen noch zwei Kapitel von erstaunlicher Fülle: „Durchs Jahr“ und „Durchs Leben“. Wir hören von Silvester und Neujahrssängern, von den Sterndrehern am hl. Dreikönig mit ihren Liedern aus allen Gauen und Jahrhunderten, von Umzügen und Prozessionen, Fastnachts- u. Maitänzen, dann von Wiegenliedern, Zaubersprüchen, Gesellenbräuchen, Hochzeitsmusiken und Totentänzen. Der Text ist lebensvoll gestaltet und reich an feinen musicalischen und volkskundlichen Erläuterungen, und die Ausstattung des Werkes mustergültig. Ein Prachtsband!

Sam. Fisch, Kreuzlingen.

Zeitschriftenschau.

In der „N. Z. Z.“ (Nr. 1639) schreibt H. Mattern, Paris, über:

Pierre de Coubertin als Sportpädagoge. — Humanist in der aus jener fruchtbaren Spannung von Vaterlandsliebe und Weltbürgertum entstandenen Bedeutung, hatte Pierre de Coubertin seine wissenschaftliche Ausbildung, aus der Kultur zweier Länder schöpfend, gleicherweise in Frankreich und England erhalten. Daß er sich jenseits des Kanals vorwiegend mit dem Studium der englischen Pädagogik beschäftigte, war für seine geistige

Entwicklung um so bedeutungsvoller, als diese, sportlich gewertet, der kontinentalen seit der Normannenzeit um Längen voraus war. So war der englische Geistliche und Pädagoge Thomas Arnold (1795 bis 1842), den Coubertins Bakkalaureatsarbeit behandelte, der Headmaster von Rugby, ein Mann, dessen Wirken nach Coubertin „das ganze neuzeitliche Erziehungswesen Englands wie eine Art Radium durchstrahlte“. An Thomas Arnolds Auffassung vom Sport als einem Mittel jugendlicher Selbsterziehung entzündete sich denn auch Coubertins Erkenntnis und seine Begeisterung für Sport, der an sich, wie er sagte, weder not-